

# Nordrhein/Ruhrgebiet- News

DF0EN - DL0DRG - DL0VR

darin die

## „INFORMATIONEN ZUM UKW- WETTER“

im gemeinsamen Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet mit dem

**Deutschlandrundspruch** und den

Terminankündigungen für verschiedene Aktivitäten

DL5EJ, Klaus Hoffmann

**Sonntag, 03. November 2019**

## November: Bauernregeln und Leumund

Die Sehnsucht nach Wärme und Sonne war nie nur eine Erfindung der Tourismus-Industrie. Schon seit Jahrhunderten freuen sich die Menschen über den „Altweibersommer“ oder einen „goldenen Oktober“. Doch mit dem November brach früher unweigerlich die kalte Jahreszeit an. Das ist heutzutage meist nicht mehr so. Die mittelalterlichen Bauernregeln verleiten heute zu leichtem Kopfschütteln, bisweilen auch zum Schmunzeln. Hören Sie sich das mal an:

„Wenn der Winter vor Allerheiligen (1.11.) nicht kommt, kommt er nicht vor Martini (11.11.)“  
„Ist Martini (11.11.) klar mit Sonnenschein, bricht bald ein kalter Winter herein. - Hat Martini einen weißen Bart, wird der Winter hart.“ Es ließen sich aber auch bereits vor 200 Jahren von der Wetterlage am 11. November keine Rückschlüsse auf den folgenden Winter ziehen.

„Wie der Tag zu Kathrein (25.11.), wird der nächste Februar bzw. Neujahr sein.“ Diese Bauernregel hielt der wissenschaftlichen Betrachtung - zumindest damals teilweise - stand: War es um den 25.11. zu trocken, wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit (über 80 Prozent!) auch der Februar zu trocken. Auch bei zuviel Feuchtigkeit um den 25.11. wurde auch der Februar bisweilen zu feucht. Einen Witterungszusammenhang mit dem Neujahrstag konnte man nicht bestätigen.

„Friert im November zeitig das Wasser, wird's im Januar umso nasser.“ - Auf den ersten Blick ein wirklich grotesker Zusammenhang, den die mittelalterlichen Wetter-Weisen da aufgestellt haben. Aber tatsächlich bestätigen die langjährigen Wetteraufzeichnungen diese Regel: Je häufiger es Anfang November fror, desto mehr Regentage gab es im Januar. Und das mit einer erstaunlichen Treffergenauigkeit von rund 80 Prozent!

Übrigens, was nicht so vermutet wird, und zwar bis heute, ist folgendes: Neben „Altweibersommer“ und „goldenen Oktober“ hat eine weitere Schönwetter-Periode im November einen eigenen Namen erhalten: Im Zeitraum Anfang November können sich dann häufiger Hochdruckgebiete über Europa halten und für Sonnenschein sorgen. Dieser Zeitraum wird deshalb auch als „Nachsommer“ bezeichnet. Eine bis heute gültige Witterung. Aber auch bei solch schönem Wetter ist es mit Temperaturen unterhalb von nur 10 Grad auf jeden Fall kalt, da es in den meist klaren langen Nächten stark abkühlt. Der Winter steht vor der Tür. Da biss früher und da beißt bis heute die Maus keinen Faden ab.

Mit dem November begann immer schon laut medizinischer Statistik ein Anstieg der Klagen über gesundheitliche Beschwerden, wozu dann der Novembernebel bisweilen einen passenden Hintergrund lieferte. Im 14. Jahrhundert schrieb der Wettermensch Konrad von Megenberg: „Der Nebel kommt vom groben, wässrigen Dunst, dem viel irdischer Rauch zugemischt ist, so dass die Sonne ihn nicht zu heben vermag von der Erde in die Lüfte. Auf hohen Stellen zerstreut der Sonnenschein den Nebel. Darum wohnen die Alten gern auf höheren, trockenen Stellen, wohingegen die jungen Leute gern in geneigten Stellen am Wasser wohnen und bauen. Das ist gar schade und bringt viel Siechtum und vorzeitigen Tod.“ Nein, nicht Düsseldorf!

Bis heute ist der bioklimatische Leumund des Novembers nicht der beste, hat aber im Zeitalter der Klimaänderung Abstriche erhalten. Früher, zu Zeiten meiner Kindheit vor 70 Jahren, wurde er abqualifiziert als „Stiefkind“ des Jahres und als Nebelmonat galt er als tristester Abschnitt im Jahresgang der Natur. Dennoch scheint im „Allerseelenmonat“ die Sonne statistisch immerhin 52 Stunden in Deutschland. Das hat sich durchschnittlich bis heute so gehalten. Die Tageslänge nähert sich dabei allerdings immer mehr dem absoluten Tiefstand am 21. Dezember. Ja nee, ist klar.

Vom 7. – 12. November sind in der Regel milde Winde, bedingt durch eine „Westwetterlage“, vorherrschend, die keine Nebelbildung zulassen. Das Gleiche gilt für die Zeit vom 23.11. bis zum Monatsende. Die an den verbleibenden Tagen zu erwartenden Hochdrucklagen bringen vor allem den Niederungen trockenes, mäßig kaltes, aber zu Nebel neigendes Wetter.

Und wie soll man sich bei Nebel verhalten? Das wissen Sie ja längst! Aber hier ein alter Ratsschlag aus dem 14. Jahrhundert vom dem eben erwähnten Wetterbeobachter Konrad von Megenberg:

*„Weil der Nebel abträglich ist für Brust und Hirn, soll man zur Nebelzeit in der Wohnung bleiben. Muss aber der Mensch ausgehen, soll er vorher essen und trinken, dass die Luft nicht den Leib leer antrifft.“*

Schon damals ließen sich demnach Abträglichkeiten besser ertragen, wenn man vorher gut gegessen und getrunken hatte.

Vy 73 aus Kempen!

Klaus, DL5EJ

10.10.2019